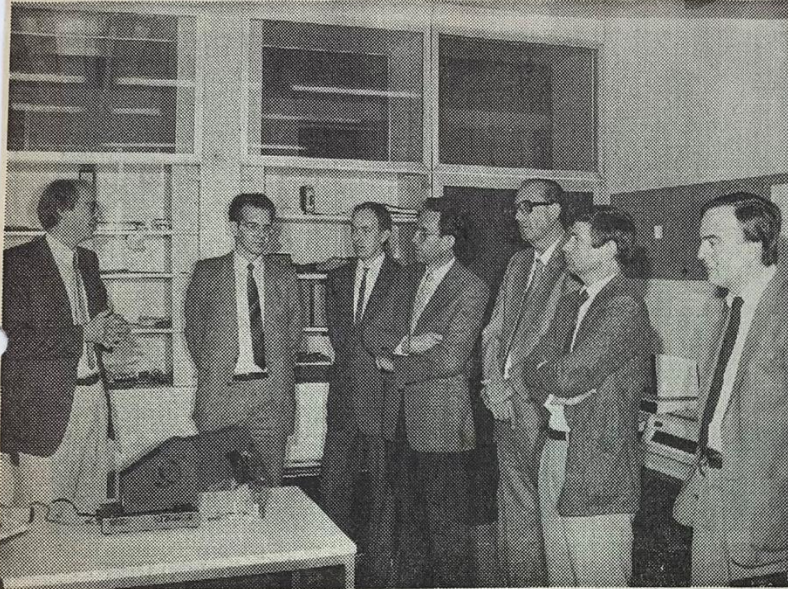


Freitag, 29. Juni 1984



„ROBOTER“ IN DER SCHULE, insbesondere die Einsatzmöglichkeiten der Mikroelektronik, führte Studiendirektor Alfons Rissberger (links) von der Berufsbildenden Schule I Teilnehmern der Fachlehrer-Tagung im BIZ vor. Rissberger ist Projektleiter des Modellversuchs Mikrocomputer an technischen Schulen. Bei der Demonstration dabei (von links nach rechts): Fachberater Stimm, Geschäftsführer Bliemeister, der Leitende Regierungsschuldirektor Wanner, Oberstudiendirektor Schärf sowie Ministerialrat Hosseus vom Kultusministerium und Regierungsschuldirektor Wagner. Bild: Bauer

AZ
Mainz

Werden die „Roboter“ zum Pflichtfach?

Nach den Ferien beginnt ein dreijähriger Modellversuch an technischen Schulen

hje. - In dieser Woche endete mit einer Fachlehrer-Tagung in der Berufsbildenden Schule I im BIZ der einjährige Vorversuch mit Mikrocomputern an technischen Schulen (MATS). Zwölf Monate testeten drei Schulen im Bezirk Rheinhessen-Pfalz neue Technologien in der beruflichen Bildung. Den Auftrag hierzu hatte das Kultusministerium den technischen Schulen in Worms, Bingen und Neustadt erteilt. An dem Vorversuch, der erste Erkenntnisse über den Einsatz von Mikrocomputern berufsfeldübergreifend bringen sollte, beteiligten sich das Staatliche Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung Speyer sowie die Wirtschaft. Die Erfahrungen des ersten Jahres sind Anlaß, den Modellversuch in einer dreijährigen Hauptphase an zahlreichen technischen Schulen in Rheinland-Pfalz mit Beginn des neuen Schuljahres verbindlich für Schüler des 2. und 3. Ausbildungsjahres einzuführen. 40 Stunden pro Schuljahr, so die Konzeption, sollen Auszubildende im industriellen und nunmehr auch im handwerklichen Bereich eine fundierte und breite Grundausbildung in der Mikroelektronik erhalten. Deutlich abheben will sich dieses Angebot von Informatik-Lehrgängen. Bei MATS sollen, so

ist auch der Wunsch des Kultusministers, keine Programmierer ausgebildet werden. Der Modellversuch geht vielmehr von der Voraussetzung aus, daß bereits in naher Zukunft kein Handwerksbetrieb mehr im gewerblich-technischen Bereich ohne Mikroelektronik auskommt. Dazu wollen die Schulen die Grundlagen bieten.

Eine zentrale Stellung im Versuch nimmt die Berufsbildende Schule I in Worms ein, die schon seit Jahren dank der großzügigen Unterstützung der Wirtschaft räumlich sowie auch organisatorisch über ein gut ausgestattetes „Mikrocomputer-Labor“ verfügt. In Anwesenheit der Regierungsschuldirektoren Wagner und Wanner sowie des Ministerialrats Winfried Hosseus vom Kultusministerium demonstrierte Studiendirektor Alfons Rissberger an Kleinrobotern und computergesteuerten Modellen Schülerergebnisse aus dem Vorversuch. Ziel der Mikroelektronik an technischen Schulen müsse es sein, so Rissberger, Berufsschüler dazu zu bringen, fast spielerisch mit diesen Möglichkeiten umzugehen, ohne sich gleich zu spezialisieren.

Nachdem der einjährige Vorversuch an den drei Schulen im Bezirk erste Fragen beantwortet konnte, sollen nunmehr die noch

anstehenden Probleme im Hauptversuch Klärungen erfahren. Besonders wird die Frage interessieren, inwieweit marktübliche Mikrocomputer und deren Programmiersprachen praxisorientierte Grundlagen im Berufsfeld Elektrotechnik vermitteln können. Da über Mikrocomputer auch in den Bereichen Metall-, Druck- und Bürotechnik eine Grundlagenausbildung erfolgen soll, wird die Frage nach der Software und den Demonstrationsgeräten zu beantworten sein.

Was die Schule und insbesondere die Lehrer betreffe, seien, so Alfons Rissberger, noch Probleme der Lehrerfort- und -weiterbildung zu klären. Derzeit könne hier noch nicht der Bedarf gedeckt werden. Selbst Fachlehrer verfügen im derzeitigen Stadium nicht in ausreichender Zahl über praktische Erfahrungen. Lehrpläne müssen überarbeitet und an die zukunftsorientierten Technologien angepaßt werden. Größere Probleme bereiten die betroffenen Berufsbilder und die noch extremen Anforderungsunterschiede der Betriebe.

Lösungen und Antworten erwartet das Ministerium nach dem dreijährigen, großangelegten Versuch, an dem sich 32 rheinland-pfälzische Schulen beteiligen wollen.